Minister billigt Bau der Mehler Ortsumgehung

Kreis Hildesheim/Mehle (ara). Jetzt ist es amtlich. Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee hat dem Bau der B-1-Ortsumgehung bei Mehle zugestimmt. Damit ist das seit langem geforderte Millionenprojekt besiegelt.

„Was lange währt, wird endlich gut.“ Mit diesen Worten kommentierte der SPD-Bundestagsabgeordnete Bernhard Brinkmann am Montag die Nachricht aus Berlin. Baubeginn für die gut 30 Jahre geplante Ortsumgehung sei definitiv 2008. Das habe der zuständige Parlamentarische Staatssekretär Achim Großmann jetzt mitgeteilt.

„Die Zusammenarbeit hat sehr gut funktioniert“, meinte Brinkmann mit Blick auf das Engagement der Stadt Elze, Landtagsabgeordneter aus der Region, Ministerien und der Bürger in Mehle. Die hatten schon vor Jahren die Initiative ergriffen und für den Bau der Ortsumgehung gekämpft. Viele Menschen fühlten sich in Mehle erheblich durch Lärm und Abgase belästigt. Auch Brinkmann hatte sich für den Bau der mehr als drei Kilometer langen Ortsumgehung eingesetzt.

Dem etwa acht Millionen Euro teuren Bau geht eine Flurbereinigung voraus, die im kommenden Frühjahr beginnen soll (diese Zeitung berichtete). Neue Wege und Äcker werden bei Mehle angelegt, außerdem fließt Geld in den Hochwasserschutz. Bislang durchqueren Lastwagen die Ortslage auf einer etwa einen Kilometer langen Strecke.

Täter stehlen Motorroller

Alfeld (de/r). Unbekannte haben am Freitagvormittag einen Roller vom Parkplatz der Berufsbildenden Schule gestohlen. Die Täter entwendeten das gelb-blaue Zweirad der Marke Kymco zwischen 7.30 und 11.25 Uhr.

Der Motorroller gehört einer 17-jährigen Schülerin aus Elze und hat das grüne Versicherungskennzeichen 817 VGW. Hinweise nimmt die Alfelder Polizei unter 0 51 81 / 9 11 60 entgegen.

Biogas-Explosion: Feuerwehr ist gerüstet

Unfälle in einer Biogasanlage sind nach Ansicht der Brandschützer im Landkreis „jederzeit möglich“

Kreis Hildesheim (ara). In Süddeutschland ist eine Biogasanlage in die Luft geflogen. Die hiesige Feuerwehr sieht sich mit Blick auf solch einen Unfall gewappnet. Spezielle Kräfte und Ausrüstung stünden zur Verfügung, hieß es gestern.

„Wir sind gerüstet“, verspricht Kreisbrandmeister Josef Franke angesichts der Explosion in der Biogasanlage im baden-württembergischen Riedlingen. Zwar sei die Dimension dieses Unfalls ein Novum. Doch dass so ein Unglück auch im Kreis Hildesheim passieren könnte, steht für Franke außer Zweifel.

Kreisbrandmeister Josef Franke

Bei dem Unfall in Riedlingen war offenbar durch eine Verpuffung ein 22 Meter hoher Turm explodiert. Ein Feuerball stieg in die Luft. Die Gülle spritzte über die Felder, ein Schaden von etwa einer Million Euro entstand. „Ähnliches kann auch hier jederzeit geschehen“, so Franke. Ein technischer Defekt, eine unglückliche Kette von Zufällen: „Damit müssen wir immer rechnen.“

Daher werde ein Feuerwehreinsatz regelmäßig geübt. „Vor kurzem haben wir in Algermissen einen Zwischenfall an einer Biogasanlage simuliert“, sagte Franke. Bei den aufwändigen wie kräftezehrenden Übungen würde unter anderem das Bergen von Opfern mit Leitern trainiert. „Und das unter Vollschutz.“ Neben Atemgeräten tragen die Feuerwehrleute schwere Anzüge, die den ganzen Körper bedecken.

„Außerdem können wir auf vier Gefahrgutzüge setzen.“ Die würden mit Messgeräten den Austritt gefährlicher Stoffe aufspüren. Die Züge seien mit 200 Feuerwehrleuten besetzt und würden im Zuge der Meldekette alarmiert. Erst beurteilt die Ortswehr an der Unfallstelle die Lage. Dann wird bei Bedarf die Gemeindefeuerwehr eingeschaltet. Erst wird die Lage erkundet und dann entschieden, ob Spezialkräfte anrücken müssen.

Die Biogasanlage in Hotteln: Eine ähnliche ist am Wochenende in Süddeutschland explodiert. Ein schwerer Unfall auf dem Gelände solcher Betriebe ist laut Feuerwehr in der Region ebenfalls möglich. Doch darauf sehen sich die Brandschützer vorbereitet. Archivfoto: Raths

Dazu steht der 40 Mann starke ABC-Zug des Kreises bereit. Der ist besonders im Umgang mit gefährlichen Stoffen wie etwa Gas oder Flüssigkeiten geschult. Dieser ABC-Zug war zuletzt noch vor wenigen Tagen nach dem Unfall eines Rübenlasters auf dem Gelände einer Tankstelle in Wülfingen bei Elze ausgerückt (diese Zeitung berichtete).

Zu den Sicherheitsvorkehrungen in „Bio-Kraftwerken“ zählen laut Franke auch Brandmelder. Die seien mit der Leitstelle der Feuerwehr direkt verbunden, damit die Retter sofort reagieren können. Überdies existieren Gas-Warnmelder.

Diese seien allerdings nicht direkt mit der Einsatzzentrale verbunden. Das sei noch keine Vorschrift und böte durchaus Diskussionsstoff, so Franke weiter. Einen Wachdienst in Biogasanlagen gebe es ebenfalls nicht.

Mehr als zehn Biogasanlagen produzieren zurzeit in der Region Energie, rund 150 von annähernd 11 000 im Landvolk organisierte Bauern züchten Pflanzen, aus denen sich Strom gewinnen lässt. In deren Kraftwerken können theoretisch Gas-Luftgemische explodieren. Im Unglücksfall besteht außerdem das Risiko, sich in Schächten und Behältern zu vergiften oder zu ersticken. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft sieht daher in enger Abstimmung mit der Feuerwehr Alarmpläne vor, die Betreiber der Anlagen beachten müssten. So etwa seien Zufahrten sowie Bewegungsflächen für die Feuerwehr sicherzustellen. Auch müsse ausreichend Löschwasser im Notfall sofort verfügbar sein. Spezielle Löschmittel sollen überdies jederzeit bereit stehen.

Doch auch wenn alle Sicherheitsvorkehrungen genau getroffen sind, vor einer möglichen Explosion ist laut Franke niemand gefeit. Zumal Übungen die Realität nie völlig abbilden können. „Man kann nicht alles planen.“

Anzeige

Führerschein sichergestellt

Alfeld (de/r). Die Polizei Alfeld hat am Freitag einen Autofahrer erwischt, der ohne gültigen Führerschein unterwegs war. Der 37-Jährige aus Freden war den Beamten bei einer Kontrolle gegen 11.30 Uhr in der Ständehausstraße ins Netz gegangen.

Die Polizisten stellten fest, dass die zuständige Straßenverkehrsbehörde dem Fredener die Fahrerlaubnis entzogen hatte. Der Aufforderung, seinen Führerschein bei der Behörde abzugeben, war er jedoch nicht nachgekommen. Die Polizeibeamten stellten seinen Führerschein nun sicher und verboten ihm die Weiterfahrt. Zudem wurde gegen den 37-Jährigen ein Strafverfahren wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis eingeleitet.

Täter stiehlt Tasche aus Auto

Alfeld (r). Ein Unbekannter hat am Sonnabend zwischen 12.40 und 13 Uhr die Scheibe eines Autos eingeschlagen, das auf dem Parkplatz des Gymnasiums abgestellt war. Die 23-jährige Besitzerin des Opel Vectra besuchte in der Zeit den Friedhof. Als sie zurück kam, war die Scheibe des Autos eingeschlagen und ihre Handtasche vom Beifahrersitz verschwunden. Die Polizei bittet Zeugen, sich unter 0 51 81 / 9 11 60 zu melden.

1000 Weihnachtspakete für Weißrussland

Rund 15 Tonnen humanitäre Hilfsgüter für Kinder und Erwachsene in der Region Gomel und Tschernobyl

Kreis Hildesheim (hs). 32 stramm gefüllte Paletten mit rund 1000 Paketen voller humanitärer Hilfsgüter und Geschenke zum Weihnachtsfest sind per Lastwagen von Hildesheim nach Gomel in Weißrussland gerollt, um Kindern und Erwachsenen in der Region Tschernobyl eine Freude zu machen. Meist kommen die Spenden aus evangelischen Gemeinden im Kirchenkreis Hildesheimer Land. Diesmal engagierte sich auch eine Förderschule.

Lehrerin Anika Felske war mit zwölf Schülern der Klasse 8c aus der Sothenbergschule Bad Salzdetfurth zur Verladestelle im Druckereibetrieb von Kathrin und Thomas Schafbruch am ehemaligen Güterbahnhof gekommen. Sie wollten sehen, wie „ihre“ sieben Kartons mit Lebensmitteln und Spielsachen verladen werden. Die Idee, helfen zu wollen, reifte in der 8c. Die Mädchen und Jungen der Förderschule lasen das Buch „Die Wolke“, in der ein Supergau im Kernkraftwerk Grafenrheinfeld beschrieben wird.

„Die Schüler befassten sich eingehend mit dem Thema und baten alle Klassen (eins bis zehn) mitzumachen“, sagte Felske. Sie sammelten eifrig und packten Pakete. „Möglichst gleichmäßig und gerecht“, betonte eine Schülerin. Begleitend dazu zeige eine Ausstellung in der Sothenbergschule die Sammel- und Packaktion im Bild, erwähnte die Lehrerin. In jeden der Kartons, die im Auto nach Hildesheim gebracht wurden, legten die Schüler Grußkarten, mit denen sie in Englisch den Empfängern „Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr“ wünschten. „Nun sind sie gespannt, ob sie Antwort aus Gomel bekommen“, so Anika Felske.

„Die Sendungen aus Bad Salzdetfurth sind für Schulkinder bestimmt“, erklärte Kathrin Schafbuch. Das Gros der Kartons wiegt zwischen 15 und 20 Kilogramm. Darin sind Kleidung, Süßigkeiten, Spielsachen, Lebensmittel und Sanitärartikel für den täglichen Bedarf. Aber auch Kinderwagen und Fahrräder sind bei den Spenden, die aus den Kirchengemeinden Eime, Elze, Hasede, Gronau, Sarstedt, Ockensen und Coppenbrügge kommen. „Wir hatten sogar eine Sammelbox in der Haseder Kirche aufgestellt“, berichtet Uschi Hölter. Auch eine Gruppe um Michaela Engler und Nicole Senholdt aus Sottrum sammelte fleißig mit.

Kathrin Schafbuch hat die Formalitäten mit der Zollabfertigung für den annähernd 1700 Kilometer langen Transport erledigt. Die Geschenke werden in Gomel von einer Gruppe um Tatjana Klimowitsch an Kinderheime, Krankenhäuser, Altenheime und an Bedürftige allgemein verteilt. „Das klappt wunderbar“, bestätigte Schafbuch, die schon früher vor Ort war und sich davon überzeugt hat.

Wenn an den Grenzen nach Polen und Weißrussland alles glatt läuft, glaubt Lastwagenfahrer Michael Oktecuk, in zwei bis drei Tagen sein Ziel zu erreichen. Schließlich sei er mit einem neuen Lastwagen nach Hildesheim gekommen.

Neben der humanitären Hilfe läuft im Kirchenkreis seit etlichen Jahren eine zweite Aktion: Kinder werden nach der Kernreaktor-Katastrophe von Tschernobyl (April 1986) in den Sommerferien im Hildesheimer Land aufgenommen. Der Termin für 2008 ist vom 17. Juli bis 13. August. Dazu werden noch Gastgeber gesucht. Meldeschluss ist der 18. Januar. Auskünfte und Anmeldungen bei Susanne Richter, Gronau, Telefon 0 51 82 / 5 23 06, Nicole Senholdt, Sottrum, 0 50 62 / 89 72 88, Simone Zinnow, Elze/Coppenbrügge, 0 50 68 / 57 40 06, und Kathrin Schafbuch, Hildesheim, 0 51 21 / 13 18 73.

Zentrale Sammelstelle für humanitäre Hilfsgüter nach Gomel in Weißrussland ist die Iris-Druckerei in Hildesheim. Kathrin Schafbuch (Vierte von rechts) und Ehemann Thomas Schafbuch (vorne links) organisieren die Transporte seit mehreren Jahren. Beim Verladen des jüngsten Transports halfen Schüler aus Bad Salzdetfurth, Ehrenamtliche aus dem Kirchenkreis Hildesheimer Land und Lastwagenfahrer Michael Oktecuk (links) mit. Foto: Schlittenbauer

Schmetterling liebt schmetternde Musik

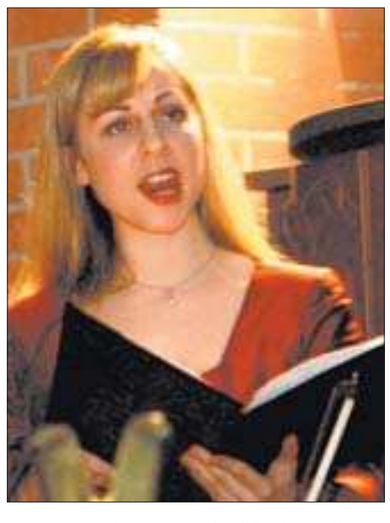
Konzert in St. Nicolai: Chor und Solisten verzücken Publikum mit Bach und Rheinberger

Sarstedt (abu). Ein musikalischer Schmetterling, eine Sopranistin mit Heimvorteil und zwei Stunden Musik auf einem Niveau, wie man es in Sarstedt selten erlebt: Das Weihnachtskonzert in St. Nicolai hat 350 Besucher bewegt in die letzte Adventswoche entlassen.

So lustig, wie der Schmetterling vor allem während der Bach-Kantate immer wieder um den Kronleuchter flog, muss ihm das Konzert mächtig gefallen haben. Vielleicht hat er es sogar noch mehr genossen als die rund 350 Besucher. Schließlich können Schmetterlinge besser hören als Menschen, vor allem im Hochfrequenzbereich. Auf jeden Fall aber war der leise Flug des Falters für viele der Zuhörer beim Weihnachtskonzert in St. Nicolai eine optische Ergänzung zum akustischen Genuss.

Den haben die St.-Nicolai-Kantorei, vier Solisten und eine Reihe glänzender Instrumentalisten zwei Stunden lang bereitet. Und auch wenn Rheinbergers Kantate „Der Stern von Bethlehem“ längstes Stück und krönender Abschluss des Konzerts war: Die Bach-Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ und Rheinbergers Orgel-Konzert F-Dur waren mehr als nur Hinleitung zum Höhepunkt.

Mit dem munteren ersten Chorsatz der Bach-Kantate sang sich der Chor sofort frei. Für die nächsten zwei Stunden war die Musik überall, in den Ohren der Besucher sowieso und auf der Empore auch als angenehmes Vibrieren in den Fußspitzen. Und die Solisten, die bei den Nicolai-Weihnachtskonzerten das Gute ins Außergewöhnliche steigern, gewannen ihr Auditorium sofort. Bass Jan Revermann füllte das Gotteshaus mit seiner Stimme ebenso aus wie Tenor Stefan Dubick.



Heimspiel in St. Nicolai: Die 28-jährige Cecilia de Maizière hatte die meisten Solo-Parts.

Und dann natürlich sie: Cecilia de Maizière. Nur einen Steinwurf entfernt aufgewachsen, für viele Besucher immer noch die kleine „Cilly“, wird sie bei ihren Heimspielen in St. Nicolai besonders genau beobachtet. Dazu gab es bei diesem Konzert reichlich Gelegenheit. Die Blicke munter wandernd zwischen bekannten Gesichtern im Publikum, den Fingerzeigen ihrer Mutter, Kantorin Charlotte Lüdicke, und ihrem eigenen Text- und Notenblatt, schmetterte die 28-Jährige ihre Arien durch das Kirchenschiff und hatte zwischendurch sogar die Ruhe, ihrer dirigierenden Mutter zuzulächeln.

Zwischen den beiden Kantaten konnte das Publikum noch mehr als zuvor in der Musik versinken, sich in den zeitlos-schönen Klangfolgen des gebürtigen Liechtensteiners Rheinberger verlieren.

Dann ging es an das große Finale: „Der Stern von Bethlehem“, getextet von Rheinbergers Ehefrau Franziska von Hoffnaaß (die vor der Fertigstellung des Werkes 1892 starb), zur Musik ihres Mannes. Neun Sätze, in denen der Chor und Cecilia de Maizière die Kirche zum Schwingen brachten, während Stefan Dubick (Tenor), Holger Schäfer (Bariton) und Jan Revermann (Bass) ein feines Terzett „Anbetung der drei Weisen“ sangen.

„Ganz schön lang – aber sehr schön“, meinte die zehnjährige Charlotte Heitmüller, die die komplette Aufführung filmte – und zwei Mitwirkende besonders im Blick hatte: ihren im Chor singenden Vater und ihre Flötenlehrerin Gesina Lorenz, die im Konzert ins Englisch-Horn blies.

Josef Gabriel Rheinberger hat selbst nie einer Aufführung seines „Sterns von Bethlehem“ beigewohnt. Da ist ihm etwas entgangen. Anders als dem kleinen Schmetterling.